

# Anekdoten Cocktail

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nassr' Eddin, der persische Eulenspiegel, kehrt von einer Reise heim und erzählt seinen Freunden seine Erlebnisse.

«Auf der Straße von Ispahan war es», berichtet er, «mitten in der Nacht. Ich hatte zwei Schafe gekauft und fuhr friedlich meines Weges. Da, mit einem Mal, ein furchtbares Geheul! Wölfe stürzten aus dem Wald, mindestens vierzig Stück! Ueber mich, über den Wagen, über die Schafe! Aber denen habe ich meine Kraft gezeigt! Nicht einer ist lebend davongekommen!»

«Waren es auch wirklich vierzig Wölfe?» fragt einer der Zuhörer.

«Nun?! Und wenn es zwanzig Wölfe gewesen wären? Wer kann das in der Nacht so genau zählen. Kämpf du erst mit zwanzig Wölfen, bevor du redest!»

«Vielleicht waren es aber auch keine zwanzig Wölfe», meint ein anderer Zuhörer.

«Wie kleinlich ihr seid! Laßt es denn zehn Wölfe gewesen sein. Zehn Wölfe! Grimmige, reißende Tiere! Und ich, ein Einzelner! Ist das kein Heldenstück?»

«Und wenn es auch keine zehn Wölfe waren?»

«Keine zehn Wölfe? Nun, ich hätte dich gern an meiner Stelle gesehen! Ob du besser gezählt hättest. Und wenn es fünf, wenn es vier, wenn es drei, zwei Wölfe gewesen wären! Ja, auch nur ein einziger Wolf! Du ahnst nicht, Bruder, was für eine Kraft so ein Wolf hat! Diese furchtbaren Zähne, dieses Geheul! Ach, es war ein harter Kampf, das kannst du mir glauben!»

«Am Ende war es überhaupt kein Wolf», sagt lachend ein Freund.

«Was?!» fährt da Nassr' Eddin auf. «Ueberhaupt kein Wolf? Und was sonst hätte im Busch geraschelt?!»

\*

MacMillan, Chruschtschew und Kadar fliegen koexistenziell über Ungarn. MacMillan wirft zehn Zehnpfundnoten aus dem Flugzeug und sagt:

«Damit zehn anständige Ungarn eine Freude haben!»

Chruschtschew wirft hundert Hundertrubelnnoten aus dem Flugzeug:

«Damit hundert anständige Ungarn eine Freude haben!»

Da dreht der Pilot sich um:

«Genosse Kadar, du solltest jetzt dich selber aus dem Flugzeug werfen, damit neun Millionen anständige Ungarn eine Freude haben!»

\*

«Einer meiner Ahnen», prahlt Mr. Livermoore, «hat die Unabhängigkeitserklärung unterschrieben.»

«Einer meiner Ahnen», meint sein nicht-arischer Freund, «hat die zehn Gebote unterschrieben.»

\*

Als Mark Twain ein junger Reporter bei einer Zeitung in San Francisco war, traf ihn eines Tages eine Bekannte. Er trug gerade eine große Zigarrenschachtel unter dem Arm. «Mr. Twain», sagte sie vorwurfsvoll, «ich sehe Sie häufig mit einer großen Zigarrenschachtel unter dem Arm. Mir scheint, daß Sie zu viel rauchen.»

«Ach nein, Madam», erwiderte Twain, «ich muß nur häufig übersiedeln.»

\*

Der österreichische Feldmarschall Radetzky war außerordentlich ungebildet. Im Jahre 1854 schrieb er seiner Tochter aus Verona über die Verhältnisse in der Lombardei: «Noch immer hängt das Schwert des Demosthenes über unserem Kopfe.»

\*

Eine Dame besucht den zoologischen Garten. Vor dem Nilpferd bleibt sie stehn und fragt den Wärter:

«Ist das nun ein Männchen oder ein Weibchen?»

«Das», erwidert der Wärter indigniert, «ist eine Frage, die nur ein anderes Nilpferd angeht.»

\*

Als ich mich einmal bei einem sehr bekannten Wiener Journalisten, der früher mehrere große Zeitungen geleitet hatte, darüber beklagte, daß in der Schweiz die Feuilletons um so viel schlechter bezahlt würden als die Leitartikel, sagte er:

«Sehen Sie, bei mir war das umgekehrt; ich habe die Feuilletons besser bezahlt, denn bei den Leitartikeln habe ich mir gesagt: «Die bezahlt ihm ja auch noch ein anderer!»»

\*

Einen Herzog, der zum ersten Mal bei Hof erschien, fragte Ludwig XV.: «Wieviel Fenster hat Ihr Schloß?»

«Ich weiß es nicht», erwiderte der Herzog,



M. Lang

Amore in Musica

woraufhin der König ihm den Rücken drehte. Nachher sagte ein Höfling zu dem Herzog: «Man darf dem König nie sagen: «Ich weiß es nicht.» Man muß tun, als wüßte man alles. Lieber eine Dummheit sagen! Mich hat er einmal gefragt, wieviele Mitglieder der Rat der Zehn in Venedig habe. Darauf habe ich geantwortet: «Achtzehn.» Und er war vollkommen befriedigt.»

\*

Ein Ingenieur, der in Mexiko eine Bahn baute, tut sein Möglichstes, um einem Eingeborenen die Vorteile der neuen Eisenbahn klarzumachen.

«Wie lange braucht ihr jetzt, um eure Waren auf den Markt zu bringen?»

«Mit einem Maultier dauert das drei Tage», ist die Antwort.

«Da habt ihr's!» ruft stolz der Ingenieur. «Wenn die Bahn gebaut ist, dann könnt ihr die Waren in einem Tag auf den Markt schaffen und noch am selben Tag zurück sein.»

«Sehr schön», erwidert der Eingeborene gelassen. «Aber was soll ich mit den beiden andern Tagen anfangen?!»

\*

Der Auktionator findet, er habe einen sündigen Lebenswandel geführt, und wird Evangelist. Dank seiner geübten, eindrucksvollen Art zu reden, hat er große Erfolge. Eines Tages sagt er, von seinem Thema hingerissen:

«Das Königreich erwartet euch noch heute! Laßt ihr es euch jetzt entgehn, so ist die Gelegenheit vielleicht für immer dahin. Nehmt es, solange noch Zeit ist – zum ersten – zum zweiten ...»

mitgeteilt von n. o. s.

TOSCANI NAZIONALE



Vorbild der wahren Toscani